



„Auf dem Boden Hand und Knie, kriecht man fort, o süße Müh!“ – so hat Mörike einst die Suche nach Versteinerungen im Schiefersteinbruch beschrieben.

Fotos Horst Rudel

Viele Millionen Jahre zurück in die Erdgeschichte

Wandertage – in 35 Etappen durch die Region: Im Schneckentempo zu versteinerten Tintenfischen

BAD BOLL. Millionen von Menschen eilen täglich durch die Region, meist mit dem Auto oder der Bahn. In diesem Sommer entdecken wir die Langsamkeit wieder. Und tatsächlich, zu Fuß eröffnen sich ganz neue Perspektiven. Folge 27: Die Fossiliensteinbrüche bei Ohmden.

Von Andrea Wangner

Und noch einer, und noch einer. Autsch, autsch, autsch. Da kann man die Blasenpflaster noch so liebevoll und sorgfältig aufkleben, im falschen Schuh tut jeder Schritt noch mehr weh. Aber was sind schon mehr als 8000 Schritte auf dem Weg von Bad Boll nach Ohmden – im Vergleich zu der Zeitreise von Millionen von Jahren in die Vergangenheit, auf die man sich bei der Suche nach Petrefakten in einem der Schieferbrüche machen kann, die an diesem Weg liegen.

Noch bevor etwas zu sehen ist, ertönt ein vielfaches metallenes Hämmern. Das Ziel ist nicht weit. Also noch einen letzten Schlenker nach Norden, und hinter Stacheldraht eröffnet sich ein etwa acht Meter tiefes Loch, eine Kraterlandschaft aus grauen Steintönen, garniert mit bunten Farbtupfern in Gelb, Grün und Rot, den Wind- und Wetterjacken eifriger Nachwuchsfossilienhändler. Die Steinklopfer, die mit dem Auto in den Schieferbruch bei Ohmden kommen, laden körbeweise Picknick aus. Auf graubraunem Schieferbruch wird das Lager aufgeschlagen, viele treiben im Jagdfieber Stunde um Stunde mit dem Hammer den Meißel durch die Schieferplatten. „Auf dem Boden Hand und Knie, kriecht man fort, o süße Müh!“, so poetisch verklärt widmete sich Eduard Mörike der Sammelleidenschaft im Albvorland.

Und was Johannes Bauhin, der Leibarzt des württembergischen Herzogs Friedrich

1599 in einem Werk über die Schwefelquelle von Boll erstmals veröffentlicht hat – die Abbildung eines Ammoniten – begeistert auch heute noch die Sammler aus aller Welt.

Wie viele Steinzeitjäger den Schieferbruch von Kurt Kromer besuchen, das kann der Unternehmer gar nicht mehr zählen. „Die kommen von überall her, bei gutem Wetter mehr, bei schlechtem Wetter weniger. Schulklassen aus dem Elsass, Fossilienvereine aus Europa, Touristen aus Japan.“ Eines aber ist gewiss: wer sucht, der findet auf dem kromerschen Areal auch etwas. Denn beim Abbau von Ölschiefer für Tische, Fußbodenbeläge oder Fensterbänke schaufelt sich der Bagger Schicht um Schicht immer tiefer durch den Lias bis auf den ehemaligen Meeresgrund vor. Ralf Kromer, der den Schieferbruch inzwischen von seinem Vater übererbt hat, sichtet den Bruch, der es anfällt. Und er sortiert fundichaltige Gesteinsplatten auf eine Halde, an der sich die Steinklopfer versuchen können.

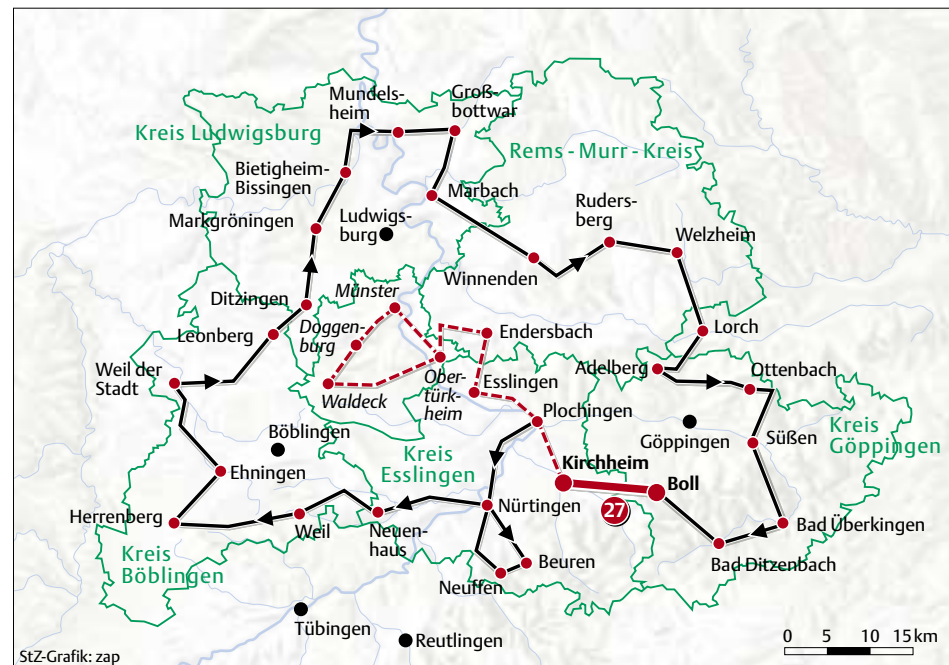
Meist finden diese Schatzsucher Ammoniten, gelegentlich auch Belemniten. Beide zählen zur Art der Tintenfische, obwohl die Versteinerungen der ersten eher einer Schnecke gleichen.

„Unsere Schnecken hat es aber vor 180 Millionen Jahren noch gar nicht gegeben“, erklärt Kurt Kromer. Und noch eines weiß der Fachmann zu berichten: das Geheimnis eines guten Fundes liegt im geübten Auge dafür. „Wer nichts davon versteht, der entdeckt die eingeschlossenen Versteinerungen nicht.“ Es ist die Verfärbung im Schiefer, die auf eine Versteinerung hindeutet.

Kromer hat einst einen mehr als zehn Meter langer Saurier gefunden, er ist jetzt im Naturkundemuseum in Stuttgart zu bewundern. Und vor zehn Jahren hat der Schieferbruchunternehmer eine 90 Quadratmeter große Seelilienkolonie freigelegt. Sie kam im Urweltmuseum Hauff in Holzmaden unter.



Keine Schnecke, eher ein Tintenfisch



Das Streckenprofil: Die 13 Kilometer lange Strecke hat kaum Steigungen und geteernte Wege. Wanderdauer: viereinhalb Stunden.

Der Schiefersteinbruch: Der Steinbruch ist montags bis freitags von 8 bis 17 Uhr geöffnet, von April bis Oktober auch samstags von 10 bis 17 Uhr, sonntags auf Anfrage (0 70 23/47 03 oder www.schieferbruch-kromer.de).

Anfahrt: Von Stuttgart aus mit dem Auto über die Autobahn 8 (Ausfahrt Weilheim). Von dort

Solche spektakulären Funde darf der Hobbysammler freilich nicht erwarten. Er hätte auch nichts davon, denn Fische, Saurier und ähnliche seltene Petrefakte sind meldepflichtig. Wer gar nichts findet, der kann bei Kromers zu Hause fündig werden. Denn dort werden Versteinerungen feilgeboten.

in Richtung Bad Boll, das Kurhaus ist ausgeschildert. Mit öffentlichen Verkehrsmitteln: Per Regionalbahn R 1 nach Göppingen und dort vom Zentralen Omnibusbahnhof aus mit der Linie 170 bis Haltestelle Boll Evangelische Akademie. Zurück von Kirchheim aus mit der Regionalbahn R 81 nach Wendlingen und von dort mit der Regionalbahn R 8 nach Stuttgart.

Karte: Karte 521 Göppingen-Remstal-Filstal, 1:50000, Landesvermessungsamt, 6,90 Euro.

Es wird langsam Zeit, die Wanderschuhe wieder zu schnüren, Blasen hin, Blasen her. Und mal ehrlich, was sind schon die mehr als 1300 Schritte bis zum Bahnhof in Kirchheim gegen einen versteinerten Tintenfisch, der mindestens 180 Millionen Jahre auf dem Buckel hat?

DIE STRECKE

Von Bad Boll nach Kirchheim

Wer bei der Wanderung über wunde Füße klagt, der kann sich – wieder am Ausgangspunkt zurück – verwöhnen lassen. Im Kurhaus von Bad Boll ist auch eine Abteilung für medizinische Fußpflege untergebracht. Wir starten am Parkplatz des Kurhauses und gehen an der Frontseite des historischen Badegebäudes entlang, lassen den Teich links liegen und folgen der Wanderstrecke, die mit Fuchs und Hase ausgezeichnet ist.

Der Weg führt über die Straße in Richtung Eckwälden und dann entlang der Landesstraße zwischen Boll und Zell unter Aichelberg. Diese Strecke ist auf knapp zwei Kilometern wenig romantisch – und vor allem laut. Deswegen biegen wir an der Unterführung unter der Landesstraße nach rechts ab in Richtung Zell und gelangen über den Aichelberger Weg und die Bergstraße in die Hirsch- und die Weilheimer Straße. Schon von Weitem grüßt der eigenwillige, tulpenförmige **Glockenturm der Martinskirche**. Wer sich für sakrale Bauten interessiert, für den lohnt sich ein Abstecher über die Kirchheimer Straße in die Kirchstraße. Im Chorraum des Gebäudes sind Fresken aus dem 14. Jahrhundert zu betrachten. (Die Kirche ist tagsüber geöffnet bis 18 Uhr).

Der Weg führt von der Weilheimer Straße weiter geradeaus an das Ortsende von Zell, er überquert die Kreisstraße zwischen Aichelberg und Hattenhofen und führt auf dem ebenfalls geteernten Schwäbischen-Alb-Weg (SA) ins **Wiestal**. Dort begleitet uns linker Hand das Massiv der Schwäbischen Alb mit dem Aichelberg, der Spitze der Limburg und der Teck in der Ferne. Rechts wechseln sich Maisfelder mit Weideflächen ab, auf denen Kühe mit ihren Glocken läuten.

Nach etwa einem Kilometer biegen wir rechts ab. Ein Weg führt am Waldrand entlang etwa 100 Meter leicht bergauf. Wir überqueren die Kreisstraße zwischen Ohmden und Zell, lassen den Golfplatz rechts liegen und folgen auf dem Geh- und Rad-Weg dem Wegweiser „**Schieferbruch Kromer**“. Nach unserem Ausflug in die Welt der Fossilien legen wir eine kurze Verschnaufpause auf der Bank neben dem Parkplatz des Schieferbruchs ein. Hinter uns steht ein Naturdenkmal, eine mächtige Linde. Und vor uns bietet die Alb einen imposanten Panoramablick.

Der Weg führt weiter entlang der Kreisstraße nach Ohmden. In der Ortsmitte lassen wir die Kirche rechts liegen, biegen links ab und gehen über eine Holzbrücke. Der Weg geradeaus führt nach Holzmaden, dort gibt es im **Urweltmuseum Hauff** weitere Einblicke in die Welt der Fossilien (Telefonnummer 0 70 23/28 73, Internetadresse: www.urweltmuseum.de). Wir biegen aber hinter der Holzbrücke nach rechts wieder in das Wiestal ab und erreichen nach drei Kilometern die ersten Ausläufer von Jesingen. Wer mag, kann an der Kirche an der Haltestelle „Rathaus“ den Bus nach Kirchheim nehmen.

Doch wir wandern weiter in Richtung der Stadt und orientieren uns dabei an dem stillgelegten Bahngleis zwischen Kirchheim und Weilheim. Am **Bohnauhaus** in Kirchheim biegen wir rechts ab in Richtung Stadtmitte, gehen über den Gaiserplatz ein Stück die Schöllkopfstraße entlang und erreichen dann den Kirchheimer Bahnhof. awa

Alle Wanderungen sind unter www.stuttgarter-zeitung.de/wanderweg abrufbar.